

solche neben einander gestellte Fenstertheile (namentlich wenn es drei sind) mit einem gemeinschaftlichen, flachen Bogen überwölbt sind. Viereckig geschlossene Fenster können aber auch mit Maaswerk verziert sein. Eines der einfachsten Beispiele dieser Art kommt an den Fenstern der jetzt als Ruine dastehenden Oppenheimer Reichsburg vor, welche einen steinernen Kreuzstock bilden, an dem die beiden obersten Vierecke mit je vier Nasen verziert sind. Ein etwas reicheres, an das eben beschriebene sich anschließende, Beispiel ist dasjenige, welches oben in Figur 3 des Vorlegeblattes IX mit der Bemerkung gegeben wurde, daß das, was das Maaswerk an Licht nimmt, durch die Fensterhöhe ersetzt werden kann, welche bei modernen Gebäuden ohnehin häufig übertrieben hoch ist. Hingegen sind die spitzbogigen Fenster (wie bei der kirchlichen Architectur die viereckigen) als Ausnahme in der nicht kirchlichen Architectur zu betrachten. Interessant waren in dieser Hinsicht die beiden Fenster an der Portalseite des abgebrochenen Mainzer Kaufhauses, nämlich zwar spitzbogig geschlossen, hingegen mit einem steinernen Kreuzstocke versehen, und den Zwischenraum in dem, über das Fenster gesetzten, Giebel statt mit Maaswerk, mit bärtigen Köpfen, welche in Laubwerk endigen, ausgefüllt. Diese Art, nämlich Verbindung des Giebels mit dem Fenster, bildet zugleich den eigentlichen Charakter der Dachfenster, welche in sehr reich gestalteter Form, namentlich in Verbindung mit maaswerkdurchbrochenen Dachgallerieen und Fialen zur Architectur von Pallästen und Schlössern gehören, von welcher Art Frankreich noch einige Beispiele besitzt. Schliesslich muß noch bemerkt werden, daß das nicht kirchliche Fenster, des veränderten Zweckes wegen, unten in der Regel keinen Wasserschlag hat, sondern winkeltrecht geschlossen ist, indem man außerdem nichts vor die Fenster stellen könnte. Eine interessante Ausnahme bildet in dieser Hinsicht das Fenster eines alten Hauses in Tölz, welches außen zwar einen Wasserschlag, auf diesem aber zwei mit Wappen verzierte Postamente hat, um Blumastöcke darauf stellen zu können. Verschiedene Beispiele viereckiger Fenster hat Grueber in seinem oben angeführtem Werke in den Tafeln XXXXI und XXXXII gegeben. Eine besondere Annehmlichkeit an den nicht kirchlichen Fenstern gewähren die zuweilen im Innern in der Mauerdicke (wenn diese nämlich stark ist) angebrachten Steineisen, welche entweder als ein Sitz die ganze Fensterbreite einnehmen, oder als zwei Sitze in den beiden Ecken angebracht werden.



XII. Construction der Sockel und Gesimse, sowie der Profilirungen überhaupt, insbesondere aus der Quadratur und dem Spitzbogen.



Reguläre Construction soll bei den größten, wie den kleinsten Gegenständen statt finden. Namentlich auch bei der Construction der Profilirungen, seien sie Gesimse oder Gewänder, treten die Regeln der Quadratur, wie des Triangels oder Spitzbogens, dann der Triangulatur maasgebend hervor, keineswegs wie ein Hemmnis für die freie Erfindung der Formen, sondern vielmehr nur als erleichternde Behelfe, um die Punkte, in welche der Zirkel zur Beschreibung der verschiedensten Kreislinien eingesetzt werden muß, leicht und schnell zu finden, ohne ins ungewisse hin erst lange herumsuchen zu müssen. Bei Vergleichung der antiken und gothischen, wie der modernen Gesimse tritt auf den ersten Blick die Leichtigkeit und Zierlichkeit der gothischen Gesimse, und die Schwerfälligkeit der antiken und modernen hervor. Man vergleiche z. B. das Dachsim im Durchschnitt Figur 2 des Vorlegeblattes XI mit dem daneben stehenden antiken Dachsimse. Während das schwere, antike Dachsim als aus unverwüsthlichem Marmor und mit der übrigen Architectur in Einklang stehend, ganz an seinem Plage ist, erscheinen die meisten modernen Dachgesimse in der sogenannten schönen Architectur bei Prachtgebäuden oder selbst bei größeren Wohngebäuden, nur als plump und constructionswidrig. Der Grund aber, warum dies so ist, ist ein höchst sonderbarer. Während nämlich jede ächte Architectur alle Bauformen nach den ursprünglichen Bestimmungszwecken der einzelnen Theile zu bilden strebt, und demgemäß der antike wie der gothische Styl seine eigenthümlichen Dachformen hatte, welche der griechische Styl mit dem flachen, figurengeschmückten Giebel, und der gothische mit dem hohen, durch Maaswerk und Fialen besetzten Giebel zierte, kamen die modernen Architecten auf die sonderbare Grille, daß das Dach etwas absolut häßliches sei, und demgemäß um jeden Preis versteckt

werden müsse. Daher die übertriebene, unconstructive Ausladung des Dachgesimses, welche man, da deren Verputz selten halten wollte, zuletzt ganz aus Holz machte, allenfalls mit Kupfer beschlug und anstrich, damit sie wie Stein aussehen sollte, und all dieß nur, um durch solch' schwerfällige, weit ausgeladene Gliederung, welche sowohl unschön ist, als das Gebäude selbst klein macht, möglichst das Dach zu verdecken. In neuester Zeit ging man, um diesen Zweck zu erreichen, noch weiter. Man stellte nämlich (wie sowohl in Berlin als München vorkommt) auf diese Dachgesimse noch besondere Brüstungsmauern, durch welche das Dach allerdings nach Möglichkeit versteckt ist, dagegen bei der sonstigen, mit dieser Anordnung nicht im Einklang stehenden Dachbildung, wahre Wasserbehälter auf den Dächern gebildet werden, wodurch die Dachung nothwendig Schaden leiden muß, wenn man auch, wie es wirklich geschieht, die Ausgabe nicht scheut, eigene Leute zu bezahlen, welche im Winter den Schnee in diesen Winkeln zwischen Dach und Brüstungsmauern herausschauflern müssen. Was die Gesimsverkröpfung betrifft (unter welcher man das Zusammenstoßen von Gesimsen in rechten Winkeln versteht), so erhielt dieselbe, besonders in der spätern italienischen Architectur, wenn recht viele Ecken an einander stießen, und um alle diese herum die Gesimse verkröpft werden mußten, das widerlichste Ansehen. Die gothische Architectur ist aber diejenige, welche die Gesimsverkröpfung am meisten vermeidet. Hier laufen nur der Schräge- und der Kaff-Sims in rechtwinkliger Verkröpfung um die Strebepfeiler herum, und bereits der Tragesims löst sich ab, indem er lediglich die vordere Pfeilerseite begrenzt. (Vergleiche die Figuren 1 und 2 des Vorlegeblattes XI, dann 2 des Vorlegeblattes XIII. A.) Ueberhaupt kommt dieses Abschneiden der Gesimse sehr häufig in der gothischen Architectur vor, wodurch einestheils unangenehme Verkröpfungen am besten vermieden werden, andernteils aber die Schönheit des Durchschnitts der Gesimsprofile recht deutlich hervortritt. Beiden, im Vorlegeblatte XII gegebenen, Profilen wird übrigens vorausgesetzt, daß der Vorsprung derselben durch die Quadratur der Mauerdicke (vergleiche die Figuren ad 1 und b ad 1 des Vorlegeblattes XI) ursprünglich gegeben sei.

1. Profilconstruction aus der Quadratur.

Was zuerst die „Schrägesimse“ (Sockelsimse) betrifft, so besteht deren einfachste Form im Wasserschlage. (Vergleiche die Figuren 1 der Vorlegeblätter XI und XIII. A.) In den hier gegebenen Figuren 23 bis 26 sind einige weitere Gestaltungen von Schrägesimsen gegeben, bei welchen der, zunächst den Wasserschlag bildende, rechte Winkel $f x i$ zu Grunde gelegt ist. In — Figur 23 ist mittelst Deffnung des Zirkels von f bis x aus f und x ein Kreuzschnitt bei z gemacht und aus letzterem die Kreislinie $f x$ beschrieben. In 24. — Figur 24, wie in den Figuren 25 und 26, wird zuerst eine kleine Quadratur gebildet, obwohl nur ein Viertel derselben durch die Punkte $f x$ und $o a n$ sichtbar wird. Hierdurch ergeben sich die kleinen, mit $o a n i$ bezeichneten Quadrate. Setzt man nun in Figur 24 die wagrechte Linie $a n$ und die mit f bezeichnete, lothrechte Sockellinie fort, so ergiebt sich der Kreuzpunkt p , aus welchem mittelst Deffnung des Zirkels bis f die Hohlkehle $f q$ beschrieben ist. Die Fase von der Linie $a n$ bis x aber ist bereits durch die Linie $f x$ gegeben. Diese Figur enthält zugleich noch eine andere Art desselben Profils mit Hohlkehle und Fase, nur höher gestreckt, nach welcher die Hohlkehle bis an den Punkt q geht, oder bis an die aus x wagrecht gezogene Linie $s x$, worauf durch Bildung 25. des rechten Winkels $q r x$ die Fase $q r$ sich ergiebt. In — Figur 25 ist wagrecht aus x und lothrecht aus a ein Kreuzschnitt in p gezogen, und aus diesem mittelst Deffnung des Zirkels aus p bis zu dem Quadraturpunkte q die Hohlkehle $q x$ beschrieben. Nach der Entfernung von n bis zum Quadraturpunkte r aber ist das kleine Quadrat $r t x n$ gebildet, und nach der Entfernung dessen Centrums v bis an eines der Ecken, z. B. t , diese Distanz $v t$ aus t nach u getragen, und aus u mittelst Deffnung des Zirkels bis t der Kreis des Rundstabs 26. beschrieben. Gleich den Figuren 23 bis 25 läßt auch die — Figur 26 eine vierfache Anwendung ihrer Form zu, nämlich entweder als Schrägesims, oder Kaffsims, oder Dachsims, oder Gewandstück. Was zunächst die Anwendbarkeit dieses Profils als Schrägesims betrifft, so kommt dasselbe an mittelalterlichen Gebäuden, und selbst an dem oben erwähnten, alten Alabastermodelle vor. Doch ist dessen Anwendung am Außern von Gebäuden insofern nicht zu empfehlen, als die, eine förmliche Rinne bildende, Hohlkehle, wenn nicht mit Marmor oder Granit gebaut wird, wegen des Sizenbleibens des Wassers als unpraktisch erscheint, daher ich auch den Schrägesimsen in den Figuren 23 bis 25 eine solche Gestalt gab, daß der Abfluß des Wassers nicht gehemmt ist. Hingegen hat im Innern von Gebäuden die Anwendung der Figur 26 als Schrägesims nicht nur keinen Anstand, sondern noch den Vortheil scharferer Schattirung. Als Kaffsims erscheint diese Figur, so wie man sie umgekehrt betrachtet, in welchem Falle die Linie $f v$ den Wasserschlag bildet. Endlich ist dieselbe Figur umgekehrt betrachtet, und einschließlic der Linien $f w v$, auch Dachsims. Eben so gut kann das Ganze aber auch als Gewandstück betrachtet werden. Uebrigens sind Beispiele von Profilen für Gewänder aus der Quadratur, und zwar für Thür-Gewänder

in den Figuren 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 12 des Vorlegeblattes X, so wie für Kirchen-Portale in den Figuren 15 und ad 15 ebendasselbst, dann für Fenstergewänder in den Figuren 14, ad 4, b ad 4 und c ad 4, so wie 1 und ad 1 des Vorlegeblattes XI gegeben. In den Figuren 1 bis 12 sind „Kaf-, Trag- oder Pfeiler-Simse“ dargestellt, je nachdem man dieselben gebrauchen will. Die in allen diesen Profilen enthaltenen (in Figur 12 mit x f h markirten) Dreiecke bezeichnen einen der acht dreieckigen Räume, welche aus der Quadratur der Mauerdicke sich ergeben und das Maaß für den Vorsprung des Profils enthalten. Die, im Vorlegeblatte XIII. B. gegebenen, alten Meisterquadraturen zeigen dasselbe Gesims, welches in Figur 26 dargestellt ist. Daß hierdurch kein Zwang herbeigeführt werden kann, beweisen die Figuren 1 bis 12, welche statt jenes einen Profils zwölf verschiedene Arten desselben enthalten. Die Quadratur ist aber deshalb wichtig, weil sie das richtige Verhältniß des Vorsprungs eines Gliedes zur Mauerdicke, und mithin auch gewissermaßen zur Größe des Gebäudes enthält, und verhindert, daß die Profilausladung weder zu schwerfällig, noch zu schwach ausfalle. Ich habe aber in dem durch die Quadratur sich ergebenden, dreieckigen Raume für die Construction der Gesimse hier nochmals eine kleinere Quadratur errichtet, und durch diese die bequemste Manier gefunden, um mit Leichtigkeit verschiedene Punkte aufzufinden, welche zur Beschreibung verschiedener Kreislinien mit dem Zirkel dienen können. In — Figur 1, welche 1. besonders im ältern gothischen Style als Gesims vorkommt, und namentlich bei einfachem Backsteinbau als anwendbar erscheint, da der schief gelegte Ziegel ohnehin die hier dargestellte Form hat, ergiebt sich die ganze Construction durch die Linien der Quadratur von selbst. In — Figur 2 (ein sehr gewöhnliches Glied bei einfachen Bauten 2. oder Theilen) ist durch die Quadraturpunkte a und b eine lothrechte, und durch den mit c bezeichneten Quadraturpunkt eine wagrechte Linie nach d gezogen, aus deren Durchkreuzungspunkt e mittelst Deffnung des Zirkels bis f die Hohlkehle beschrieben wird. Die Figuren 3 bis 5 enthalten einzelne Modificationen der gewöhnlichsten Art von Gesimsen, wo nämlich die Hohlkehle auf beiden Seiten vorn Fasen begrenzt ist. Dem Profile dieser, wie der Figur 6 ist der, durch die Quadratur beschriebene, kleine Kreis zu Grunde gelegt, dessen Normirung, wie — Figur 3 zeigt, folgende ist. Die Quadraturlinien a b und c d durchkreuzen sich in e. Setze nun den Zirkel 3. in das Eck b, öffne ihn bis e und beschreibe mit dieser Zirkelöffnung den Kreis. Wo sich aber letzterer mit der Diagonallinie b f der Quadratur kreuzt, nämlich in g, da setze dem Zirkel ein und beschreibe mit der nämlichen, beibehaltenen Zirkelöffnung den Kreis der Hohlkehle. Bei dieser, wie bei der Figur 26, sind die beiden Fasen neben der Hohlkehle von gleicher Größe, doch ist die Figur 3 als Gesims im Außern wegen der tiefern Hohlkehle, welche sich schärfer schattirt und eine bessere Wassernase bildet, wohl vorzuziehen. Die Zweckmäßigkeit der Construction der Wassernasen in den gothischen Profilen ist bereits allgemein gewürdigt und als eine solche anerkannt, welche in jedem Style statt finden sollte, wie sie denn auch der antike Styl enthält. (Vergleiche die Wassernasen am Dachsimse des Durchschnitts des antiken Tempels im Vorlegeblatte XI.) In — Figur 4 ist die untere Fase 4. schwächer, als die obere, was meist von guter Wirkung ist. Was die Anwendung größerer oder kleinerer Glieder an Gewänden oder Gesimsen betrifft, so giebt hierüber Albrecht Dürer in dem dritten Buche seiner oben angeführten „Underweysung der Messung, mit dem Zirkel und richtscheyt“ eine Regel, die zwar nicht überall mit den gothischen Profilirungen zusammentrifft, doch im allgemeinen viel praktisches hat. Er sagt nämlich: „Über die „Bescheidenheit soll eyn ytlicher erbetder*) brauchen, das er an die grossen ding die zir von grössern dingen, unn „an die kleynem ding kleiner mache, ic. Darum so ein bauman gesimswerk, oder thürgestell unn dergleichen „machen wil, so sol er die eussern ding, die weiter laufen von grössern dingen machen, dann die innern kürzern, „was dem entgegen gemacht wirdt, stedt ubel ic.“ Bei der Construction des in Figur 4 gegebenen Profils werden die in der Quadratur vorhandenen Kreuzungspunkte a und b durch eine Linie verbunden. Wo nun letztere den Kreis schneidet, nämlich in c, da wird der Zirkel zur Beschreibung der Hohlkehle, und zwar so weit, wie zur Beschreibung des Kreises, geöffnet. In — Figur 5, welche nur unbedeutend von Figur 4 abweicht, und dieselbe 5. Construction der maaßgebenden Linien enthält, wird noch aus dem, hier mit c bezeichneten, Kreuzungspunkte des Kreises und der Diagonallinie der Quadratur eine lothrechte Linie nach d gezogen, und aus dem Kreuzungspunkte der Linien c d und a b, nämlich aus e, die Hohlkehle mit der nämlichen Zirkelöffnung wie bisher, beschrieben. Ein sehr gewöhnliches Gesimsprofil einfacher Bauten ist das in — Figur 6 gegebene, wo die Hohl- 6. kehle statt der Fase durch ein kleines Plättchen von der Wand getrennt ist. Die Construction dieses Profils beruht ganz auf denselben maaßgebenden Linien, wie die vorige Figur, nur ist hier der Kreis der Hohlkehle, statt wie bisher an die Linie h i, nur bis an die wagrechte Linie f g geführt. Andere Modificationen bei der Construction dieser Profilart sind in den Figuren 7 und 8 gegeben. In — Figur 7 ist das, durch die Quadratur gegebene, 7. kleine Quadrat a b c d in seinem Centrum mit x bezeichnet. Mittelst Deffnung des Zirkels nach der Entfernung

*) Arbeiter.

- von x bis an den Quadraturpunkt y ist aber aus c der Punkt e markirt, und aus e mit derselben Zirkel-
8. öffnung die Hohlkehle beschrieben. Die Bildung des in — Figur 8 gegebenen Profils beruht auf derselben Construction, wie das Profil von Figur 3, nur daß hier die, durch die Quadratur gegebenen, Punkte i und k durch eine Linie verbunden sind, und daß da, wo diese und die Hohlkehle sich kreuzen, nämlich bei l , eine wagrechte Linie von l nach m gezogen ist. Die Figuren 9, 10 und 11 geben verschiedene Constructionsarten eines Profils mit Fase, Hohlkehle und Rundstab, wobei in Figur 10 unter dem Rundstab noch eine kleine Fase ange-
9. bracht ist. In — Figur 9 ist, wie in Figur 7, das kleine Quadrat $a b c d$ maßgebend. Trage die Distanz von c bis zum Quadraturpunkte f aus c nach e und beschreibe aus e durch Deffnung des Zirkels bis f den Kreis der Hohlkehle, welcher die Linie $a d$ in g schneidet. Trage hierauf die Entfernung des Punktes g von der Linie $b d$, oder die Distanz $g h$, aus d nach i , und beschreibe aus i den Kreis des Rundstabs mit der Zirkelöffnung
10. von i bis d . In — Figur 10 ist dasselbe Verfahren, wie in Figur 5, angewendet, worauf aus n der Kreis des Rundstabs mittelst Deffnung des Zirkels nach der Distanz $l k$ oder $l m$ beschrieben wird, wodurch die kleine Fase
11. bei i durch die ursprüngliche Quadraturlinie $h i$ von selbst übrig bleibt. In — Figur 11 ist in dem Punkte, wo sich die Linien $a b$ und $c d$ kreuzen, nämlich in e , der Zirkel eingesetzt und mit dessen Deffnung bis f der Kreis der Hohlkehle beschrieben, aus a aber eine Linie nach g gezogen, welche dadurch normirt ist, daß die Linie $a g$ einen rechten Winkel mit der Linie $a h$ bildet. In Figur 11, wie in Figur 10, ist der Wassersschlag niedriger, als in den vorhergehenden Figuren gebildet, nämlich nach dem in Figur 11 mit h bezeichneten Quadraturpunkte gezogen. Aus i aber, wo sich der Kreis der Hohlkehle mit der Linie $a b$ kreuzt, ist mittelst Deffnung des Zirkels aus i bis
12. zur Linie $k l$ oder bis m der Kreis des Rundstabs beschrieben. In — Figur 12, welche gleich den Figuren 3 bis 5 eine Hohlkehle mit 2 Fasen enthält, im übrigen aber unregelmäßig gebildet ist, wurde der Wassersschlag noch flacher gehalten, nämlich nach der Richtung vom Quadraturpunkte f zum Quadraturpunkte e gebildet. Auch hier (wie in Figur 11 die Linie $a g$) ist die Linie $f g$ dadurch normirt, daß sie mit der Linie $f e$ einen rechten Winkel bildet. Aus g aber ist nach dem Quadraturpunkte i eine Linie gezogen und aus deren Kreuzungspunkt mit der Linie $f h$, nämlich aus k , der Kreis der Hohlkehle mittelst Deffnung des Zirkels von k bis an den Quadraturpunkt m beschrieben. Auch diese Art, wo die beiden Fasen neben der Hohlkehle nicht in einer Fläche liegen, sondern nach verschiedenen Winkeln sich richten, kommt nicht selten vor.

2. Profilconstruction aus dem Spitzbogen.

- E**ine solche wurde bereits in der, in Figur 3 des Vorlegeblattes XI gegebenen, Quadratur gezeigt, und eine ähnliche folgt unten in der im Vorlegeblatte XIII. B. enthaltenen Quadratur Meister Koriczer's. Beide, ungeachtet nach derselben Regel, nämlich dem Spitzbogen aus dem gleichseitigen Dreiecke construirt, sind dennoch verschieden. Auch die, in den Figuren 13, 14, 15, 18, 19, 20, 21 und 22 gegebenen, von einander abweichenden Gesimsprofile, sind sämmtliche durch den, aus dem gleichseitigen Dreiecke construirten, Spitzbogen gebildet. Die Construction aus diesem Spitzbogen ist nicht zu verwechseln mit der Construction aus dem gleichseitigen Dreiecke selbst, denn gerade das, was durch die letztere allzu spitzig und eckig sich gestalten würde, wird durch die Linien des Spitzbogens wieder ausgeglichen. In den Figuren 13 bis 18 sind Profile zu „Kaf- oder Trag-Simsen“ entworfen. Der Breite der Constructions-Spitzbögen liegt hier, wie den übrigen Profilen, der durch die Buchstaben $a d c$ (in Figur 18 fehlt der oberste Buchstaben c aus Versehen bei der Lithographirung) bezeichnete Vorsprung der Quadratur zu Grunde, so daß die Spitzbögen $a b c$ aus ihrer Breite, nämlich aus a und c beschrieben sind. Bei den Figuren 14, 15, 16 und 18 ist dieser Vorsprung noch zur Bildung der kleineren Quadratur durch Hinzufügung des halben Quadrats $f g h i$ (wobei in Figur 18 gleichfalls aus Versehen oben der Buchstaben f fehlt) wie in den bisherigen Figuren benützt, um mehr Anhaltspunkte zur
13. Bildung von Constructionsunkten für die Gliederung von Profilen zu gewinnen. In — Figur 13, welche dasselbe einfache Profil, wie Figur 2 enthält, wird recht ersichtlich, wie zwei Profile, welche der Hauptform nach einerlei sind, durch die Anwendung der verschiedenen Constructionsarten aus der Quadratur oder dem Spitzbogen so verschieden ausfallen können. In Figur 13 ist die Spitze b mit dem Punkte a durch eine Linie verbunden, welche den Wassersschlag giebt, während die Verlängerung der Linie $a d$ nach e und die Verbindung der Punkte e und b durch eine Linie die Fase normirt. Die Distanz $e c$ ist aber bei f in zwei gleiche Hälften getheilt und
14. aus f mittelst Deffnung des Zirkels bis e der Kreis der Hohlkehle beschrieben. In — Figur 14, welche die Hohlkehle durch ein kleines Plättchen von der Wand trennt, ist der Wassersschlag eben so, wie vorher gebildet, hierauf die Quadraturlinie $k h$ bis l verlängert, und aus l mittelst Deffnung des Zirkels bis e der Kreis der Hohlkehle
15. $e m$ gezogen, aus m aber eine wagrechte Linie nach c geführt. In — Figur 15 sind Wassersschlag, Fase und

Hohlkehle wie in der vorigen Figur gebildet, der hier noch hinzugefügte Rundstab aber aus dem Punkte *m* mittelst Deffnung des Zirkels bis *o* oder *p* beschrieben, welche *e* Zirkelöffnung dadurch normirt wurde, daß die Distanz *o p* der Distanz *h n* gleich ist. Die in den Figuren 166 und 17 als Constructionslinien angewendeten Spitzbögen sind so gebildet, daß deren Breiten *a c* ihrer Höhe (d. h. hier dem Vorsprunge), nämlich der Entfernung der Linie *a c* von der Spitze *b* gleich ist. In — Figur 16, deren Wassersschlag statt nach der geraden 16. Linie *a b* nach einer geschweiften Linie gebildet wurde, ist zuerst durch die Quadraturpunkte *l* und *m* eine Linie bis an die Quadraturlinie *h i*, also bis *n* gezogen, und aus *n* mittelst Deffnung des Zirkels bis an den mit *o* bezeichneten Quadraturpunkt der Kreis der Hohlkehle *q u* beschrieben. Aus *o* ist aber eine Linie nach dem Punkte *e* gezogen, welcher durch die verlängerte Quadraturlinie *a d* gebildet wird. Die durch Ziehung der Linie *o e* gebildete Distanz *r q* wird aus *r* nach *s* getragen, wodurch sich die kleinen Fasen *r q* und *r s* ergeben, und aus *e* mittelst Deffnung des Zirkels bis *s* die kleinere Hohlkehle *t s* beschrieben, worauf die Verbindung der Punkte *t* und *b* durch eine Linie die vordere Fasse giebt. Endlich wird die Entfernung von *u* bis an die Linie *a c*, oder von *u* bis *v*, von *c* nach *w* getragen und aus *w* der Kreis des Rundstabs mittelst Deffnung des Zirkels nach der Distanz *r s* beschrieben. In — Figur 17, welcher gleichfalls ein geschweiffter Wassersschlag gegeben wurde, ist zunächst die 17. Quadraturlinie *a d* bis *e* verlängert, und die Distanz *e d* bei *f* in zwei gleiche Theile getheilt. Aus *e* ist nun mittelst Deffnung des Zirkels bis *f* der Kreis der vordern kleinen Hohlkehle *g h* beschrieben, und durch Verbindung der Punkte *g* und *b* durch eine Linie die vorderste Fasse gebildet. Der Punkt *h* ergibt sich durch die Durchschneidung der aus *e* an den Quadraturpunkt *k* gezogenen Linie. Aus *h* aber ist der Kreis des vordern Rundstabs mittelst Deffnung des Zirkels bis *f* beschrieben. Nach der Breite *h l* des halben Durchmessers des Rundstabs ist die mit der Linie *e k* parallel laufende Linie *l m* gezogen, und aus dem Punkte *i* die, mit der Linie *d c* parallel gehende, Linie *i k*, wodurch sich die kleine Fasse *i x* ergibt. Der Punkt *o*, aus welchem der Kreis der größern Hohlkehle *x p* beschrieben wurde, ist von *x* so weit entfernt, als der Kreuzpunkt *m* von *h*. Endlich der Punkt *q*, aus welchem der Kreis des untern Rundstabs mittelst Deffnung des Zirkels bis *p* beschrieben wurde, ist von *c* so weit entfernt, als *h* von *i*. Als Beispiele ähnlicher, weit und spiz vorspringender Gesimsprofile führe ich diejenigen an, welche nach den genauen Abbildungen in Friedrich's „cathedrale de Strasbourg et ses détails, erste Lieferung 1839“ am Straßburger Münster vorkommen, im Profile der einzelnen Glieder zwar keine Ähnlichkeit mit den hier gegebenen Figuren 16 und 17 haben, dagegen denselben an Stärke und Vorsprung gleich, oder noch spiziger ausgeladen sind, eine Feinheit der Construction, die freilich nicht an jeder Stelle als zweckmäßig erscheinen kann. In — Figur 18, in welcher unter dem untern Rundstabe noch eine kleine Hohlkehle nebst Plättchen angebracht 18. wurde, ist zuerst die Quadraturlinie *h i* bis an den Spitzbogen, nämlich bis *k* verlängert, und aus *k* mittelst Deffnung des Zirkels bis *x* (welcher Punkt sich durch Verlängerung der mit *d* bezeichneten Quadraturlinie ergibt) der Kreis der großen Hohlkehle *x o* beschrieben, hierauf durch Verbindung der Punkte *x* und *b* mittelst einer Linie die Fasse, und durch Ziehung einer Linie aus der Spitze *b* durch das Quadratureck *g* bis *m* der Wassersschlag gebildet, wodurch sich eine andere Normirung desselben ergibt, welcher entsprechend die Entfernung des Punktes *m* vom Anfangspunkte des Spitzbogens dann auch unten von *c* nach *n* getragen wird. Durch Verlängerung der Quadraturlinie *g h* nach *l* kreuzt dieselbe die Spitzbogenlinie *b c* bei *p*, worauf aus *o* mittelst Deffnung des Zirkels bis *p* der Kreis des Rundstabs beschrieben wird. Ziehe endlich aus *r* eine lothrechte Linie abwärts, und aus *n* eine wagrechte, so kreuzen sich beide in *q*, worauf aus *q* mittelst Deffnung des Zirkels bis *r* die kleine Hohlkehle *r s* beschrieben wird. In den Figuren 19, 20, 21 und 22 sind Profile gegeben, welche vorzugsweise für „Dachsimse“ angewendet werden können. Schon oben wurde bemerkt, daß die Figur 26, umgekehrt betrachtet, mit dem wagrechten Schlusse nach der Linie *w v*, auch ein Dachsimse bildet. In dieser Art sind sowohl in den, in Figur XIII. B. gegebenen, alten Meister-Quadraturen, als in dem bereits öfter erwähnten, alten Maaßstabmodellen die Dachgesimse dargestellt. Auch ist die gewöhnlichste Art der Dachsimse kirchlicher, wie nicht kirchlicher Gebäude. So ist z. B. der oberste Dachsimse des Chores des Freiburger Münsters nach dieser Art, nur noch einfacher gebildet, wie nicht weniger die Galleriegesimse des Chores und seiner Absseiten, indem hier auf dem wagrecht abgeschnittenen Theile unmittelbar die Gallerieen aufstehen. Die Dachsimse machen daher eine Ausnahme von der sonst im gothischen Style üblichen Regel, nach welcher die Gesimse mit einem Wasserfalle schließen. Wenn daher Grueber in seinem oben erwähnten Werke bei Erklärung der in Tafel VI gegebenen wagrechten Gesimse S. 15 bemerkt: „alle wagrechten Gesimse und Gurten der deutschen Bauart zeigen gegen oben eine „nach Bedarf zu verlängernde schiefe Fläche, ein Dach, gewöhnlich aber Wasserablauf genannt,“ so ist dieses nicht richtig, da z. B. gerade bei den Dachsimsen dieses nicht zutrifft, bei welchen der Wassersschlag unwesentlich erscheint, indem hier das Dach des Gebäudes selbst den besten Wassersschlag bildet. Gleichwohl kommen auch, und zwar

- gerade im reichen Style, wie z. B. am Kölner Dome, Dachsimse vor, welche mit Wasser schlägen versehen sind; dieß hat aber seinen Grund darin, daß diese Dachsimse keine Schlussimse sind, indem auf denselben erst noch die Dachgallerieen stehen. Die große, lothrechte Platte bei Dachsimfen, z. B. die Platte $x f$ in Figur 20, kann nach Bedarf des einzelnen Falles vergrößert, oder es kann hier auch noch ein kurzes Stück Wasser Schlag angebracht werden, welches jedoch in der Regel nicht sichtbar, sondern bereits durch das Dach verdeckt ist. Uebrigens sind Constructionen, wie die in den Figuren 19 bis 22 gegebenen, überhaupt für alle Arten von Gesimsen anwendbar, bei welchen kein Wasser Schlag vorkommt, was z. B. an den Gesimsen der Altarsteine, bei Fenstergesimsen oder bei Gesimsen von Geräthschaften der Fall ist. Die Profile 19 bis 22 sind aber zugleich auch für Gewänder anwendbar, etwa für Portalgewänder, in welchem Falle die Linien $x b$ (Figur 19), $x f$ (Figur 20) und $x i$ (Figuren 21 und 22) die äußern Wandflächen bedeuten würden. Noch besser als die Profilbildung aus dem Spizbogen eignet sich jedoch für solche, bei Thüren oder Portalen zu verwendende, Gewänder die Construction aus der Quadratur oder Triangulatur, von welchen Arten in den Figuren des Vorlegeblattes X verschiedene Beispiele gegeben wurden.
19. Bei der — Figur 19 ist dieselbe Construction angewendet, wie in Figur 13, und die Construction des unten angebrachten Rundstabs nach der in Figur 15 gegebenen Regel bewerkstelligt. Die Bildung der großen Platte $b x$ ergibt sich (wie auch in Figur 20, dann in den Figuren 21 und 22 die Platte $i x$) durch die winkelrechte
20. Verbindung der Punkte b und a von selbst. In — Figur 20 sind die, durch die Construction gegebenen, Punkte b und d durch eine Linie verbunden, welche in e in zwei gleiche Hälften getheilt ist; aus b wird aber mittelst Deffnung des Zirkels bis e die Kreislinie $f e$ zur Bildung der vordern, kleinen Hohlkehle beschrieben. Wo sich diese Hohlkehle mit der großen Spizbogenlinie $b a$ kreuzt, nämlich in g , da ist aus g eine Linie nach h gezogen, welche mit der Constructionslinie $d c$ parallel läuft. Die Linien $b d$ und $g h$ kreuzen sich aber in k , wodurch der Punkt gegeben ist, bis zu welchem der Zirkel aus e geöffnet werden muß, um den Kreis des obern Rundstabs zu beschreiben. Der Punkt m , aus welchem der Kreis $i o$ der großen Hohlkehle gezogen ist, wird so gefunden, daß man die Distanz $b k$ oder $d l$ aus i (welcher Punkt sich durch Verlängerung der Constructionslinie $a d$ von d nach i ergibt) nach m trägt. Durch Deffnung des Zirkels aus o bis p wird der Kreis des untern Rundstabs beschrieben, und durch Uebertragung der Distanz $o p$ von q nach r der Punkt r gefunden, aus welchem mittelst
21. Deffnung des Zirkels bis q der Kreis der untersten, kleinen Hohlkehle von q gegen c gezogen ist. In — Figur 21 wird zuerst die Constructionslinie $a d$ bis an den großen Spizbogen, nämlich bis e verlängert, und durch e eine Linie schief abwärts gezogen, welche mit der Constructionslinie $d c$ parallel sein muß. Hierauf trägt man die Distanz $b d$ von e bis f und beschreibt aus f mittelst Deffnung des Zirkels bis e den Kreis $e l$ der großen Hohlkehle, wodurch in k ein Kreuzpunkt, und hierdurch die Distanz $d k$ entsteht, welche von c nach m getragen wird, und durch Ziehung einer wagrechten Linie von m nach l das untere, kleine Plättchen bildet. Die einander gleichen Distanzen $i h$ und $h g$ aber sind dadurch normirt, daß sie die Hälfte der Distanz $d k$ enthalten. In —
22. Figur 22 ist die Constructionslinie $b d$ in f in zwei gleiche Hälften, und die Distanz $b f$ in g abermals in zwei gleiche Theile getheilt. Hierauf sind die Distanzen $b g f$ nach $b h i$ übergetragen, und aus h die kleine, vordere Hohlkehle $i b$ beschrieben, eine dieser Distanzen aber von b nach k als kleines Plättchen, und eine derselben auch unten von c nach l getragen, worauf der Punkt e , welcher sich durch Verlängerung der Constructionslinie $a d$ ergibt, mit dem Punkte l durch eine Linie verbunden, und die Distanz $e d$ aus e auf die Spizbogenlinie $b c$, $d. h.$ nach m getragen, und aus m mittelst Deffnung des Zirkels bis e der Kreis $e o$ der großen Hohlkehle beschrieben wird. Endlich wird die Distanz $b g$ oder $g f$ von o nach n getragen und aus n der Kreis des Rundstabs mittelst Deffnung des Zirkels bis o beschrieben. Die unterhalb des Rundstabs befindliche kleine Fase aber ist durch die Constructionslinie $e l$ bereits von selbst gegeben. Durch die in diesem, wie in dem Vorlegeblatte X, gegebenen Constructionen für Gesimse oder Gewände glaube ich hinlänglich bewiesen zu haben, welche Vortheile für die Bildung von Profilirungen die Anwendung der Quadratur, Triangulatur und des Spizbogens darbietet, ohne die Freiheit in Erfindung solcher Glieder im mindesten zu beschränken. Zugleich wollte ich anschaulich machen, wie man in gegebenen Fällen, nach Bestimmung der Größe und Ausladung solcher Profile, zu verfahren hat, um durch Hülfe der Constructionslinien jedesmal neue Profile erfinden zu können.

